

Holde; hier schuf Erwin von Steinbach jenes herrliche Denkmal gothischer Baukunst, das Straßburger Münster; hier machte Guttentberg im 15. Jahrhundert die ersten Versuche in der von ihm erfundenen Kunst; hier schrieb Sebastian Brandt (Ende des 15. Jahrh.) sein „Marrschiff“, das so berühmt war, daß sein bereiteter Zeitgenosse, der große Kanzleirechner „Geiler von Kaisersberg“, manchen Spruch daraus zum Texte seiner Predigten machte; von hier sandte der große Satiriker „Johann Fischart“ seine scharf treffenden Pfeile gegen Mönchtum und Jesuitensalschheit; auch die Namen Johann von Sturm, Moscherosch und Sperer haben in Straßburgs Geschichte einen guten Klang, und Goethe legte in dieser auch damals dem Geiste nach noch immer deutschen Stadt den Grund zu seinen schönsten Dichtungen. Und mit solcher Fähigkeit hielt diese Stadt trotz der fremden Herrschaft am deutschen Wesen fest, daß es erst den planmäßigen Anstrengungen des letzten Franzosenkaisers gelungen ist, diesen Charakter zu verwischen und der Stadt einen überwiegend französischen Stempel aufzudrücken. Entlich wiedergewonnen, mag sie dem Reiche wieder werden, was sie einst war, sein Schug, sein Stolz, seine Zierde!

Verkehrswesen.

III. Vortrag des Herrn Dr. Henrich.

Der Verkehr, die Bewegung der Menschen und Güter und damit die Production und Consumption werden von der Anzahl und Leistungsfähigkeit der vorhandenen Straßen bedeutend beeinflusst. Schon Griechenland besaß seine Kunststraßen, vor Allem aber steht das alte Rom in der Herrlichkeit vorzüglicher Landwege heute noch unerreicht da. — Die Schifffahrt auf Strömen und Canälen ist vorzugsweise an ein ebenes Terrain gebunden, weniger schon die Eisenbahnen, bei denen ausnahmsweise schon Steigungen (Rigibahn) überwunden werden, die selbst für Landstraßen zu bedeutend sind. Für Letztere nimmt man eine Steigung von 1/10 der Länge als das Maximum an. Die höheren Anlagen der Bahnen erlauben aber im Allgemeinen den Bau derselben nur in sehr verkehrreichen Gegenden, und bleibt dann der weniger entwickelte Bezirk nur auf die billigere Landstraße angewiesen.

Am besten entwickelt ist das Straßenwesen in England, obgleich hier meist nicht der Staat, sondern die Gemeinden und Kreise die Wege bauen. England besitzt ca. 21,000 deutsche Meilen Vicinalwege, 5400 Meilen Kunststraßen, 553 Meilen natürliche Wasserwege, 800 Meilen Canäle, 2900 Meilen Eisenbahnen bei einer Küstenentwicklung von 1134 Meilen.

Frankreich hat an konstruirten Vicinalwegen über 36,000 Meilen — 20,000 Meilen erst in den letzten 20 Jahren gebaut — 1285 Meilen schiffbare Wasserstraßen, davon fast 900 Meilen Canäle bei nur 318 Meilen Küstenentwicklung aufzuweisen. An Eisenbahnen ca. 2400 Meilen.

Belgien ist verhältnismäßig das weitaus Land der Erde. Vicinalwege finden sich 2500 Meilen, Kunststraßen 915 Meilen, natürliche Wasserstraßen 170 Meilen, Canäle 270 Meilen, Eisenbahnen 350 Meilen und weitere 150 Meilen im Bau.

In der gewerlich hoch entwickelten Schweiz steht die Ungunst des Terrains, in Holland die leichte Herstellung der Wasserstraßen einer großen Vermehrung der Landwege entgegen.

Deutschland hat mit 3100 Meilen Bahnen ein recht reichlich entwickeltes Eisenbahnen, in Bezug auf die Wasserwege steht es hinter den westlichen Staaten zurück. An Straßen sind gegen 11,000 Meilen vorhanden, die aber namentlich in der südlichen Hälfte Preußens wegen der überaus schwierigen Beschaffung des Baumaterials nicht vollständig als Kunststraßen anzusehen sind.

Man unterscheidet — abgesehen von dem Verkehr innerhalb der Ortshäuser und Städte — Staatsstraßen, Communal- und Vicinalwege. Die Herstellung der letzteren beiden wird unbedingt den beteiligten Kreisen und Communen zu überlassen sein. Einzutreten hat der Staat dagegen bei solchen Verkehrswegen, welche als wichtige Handelsstraßen den Interessen der Allgemeinheit dienen. Doch werden derartige Verbindungen jetzt in den meisten Fällen besser durch Eisenbahnen ersetzt. Baut man doch jetzt sogar anstatt der früheren Alpenstraße Eisenbahnen über die Einsattlungen der Gebirgspässe. — Da die Straßen dem Unternehmer nur selten etwas einbringen, so kann auch nur die Vertretung der Gesamtheit (Gemeinde, Staat) die Ausführung übernehmen. Rücksichten auf directe Rentabilität der Capitalanlage können zwar nicht geltend gemacht werden, indirect wird aber doch der erleichterte Verkehr Production und Consumption fördern, den Gesamtwohlstand erhöhen und die Steuerfähigkeit des ganzen Bezirks heben. Selbst das Chausseegeld, das in vielen Fällen kaum die Unterhaltungskosten der Straßen deckt, ist nicht empfehlenswert und in manchen Ländern mit Recht abgeschafft worden. Was die Technik des Straßenbaues betrifft, so sind vorzugsweise die Steigung, Wölbung, Breite, die Fußwege und Gräben, vor Allem die Richtung in's Auge zu fassen. Einhaltung der Luft-

linie ist rationell fast nur in der Ebene zu erzielen. In gebirgigen Gegenden empfehlen sich trotz ihrer Unannehmlichkeit die Thalstraßen mehr als die Bergstraßen. Die Anlagelosten sind je nach dem Terrain, den Preisen für Grund und Boden, für Pflöge, Baumaterialien u., außerordentlich verschieden und variiren in Deutschland zwischen 20 bis 180,000 Thlr., in Frankreich bei Staatsstraßen durchschnittlich 140,000 Fracs., Departementsstraßen 86,000 Fracs., Vicinalwegen 55,000 Fracs. — Um die Straße nicht zu rasch abzunutzen, machen sich Vorschriften notwendig gegen zu starke Belastung der Wagen, zu schmale Räder, Gebrauch des Henschuhes, gegen das Fahren auf Fußwegen und neben den ausgebesserten Straßenstrichen. Die Anwendung eines möglichst harten Straßenbaumaterials, Einführung der Straßenwalze, Befestigung großer Steigungen sind dankenswerthe Fortschritte.

Große Ausdehnung des localen Verkehrs verspricht die weitere Anlage von Pferdebahnen, die allerdings nur in fast bevölkerten Gegenden möglich sind. Die Straßenlocomotive bietet technisch noch zu große Schwierigkeiten, verspricht aber der Detailistik für den Verkehr zu werden, zu dessen Fortschritt sich die Eisenbahnen emporgeschwungen haben.

Erweiterte Gesichtspunkte ergeben sich für den Straßenverkehr innerhalb der Ortshäuser. Je größer der Ort, die Stadt, desto breiter sind in den verkehrreichsten Stadtbezirken die Straßen anzulegen, desto wünschenswerther die Beschaffung größerer Plätze.

Telegraphenverkehr.

Schnelle Beförderung von Nachrichten in die Ferne war früher nur durch optische Telegraphen, als deren Anfänge die Feuerzeichen auf den Bergen anzusehen sind, möglich. Zu Anfang dieses Jahrhunderts konnten indessen durch optische Telegraphen, wie sie die Eisenbahnen noch für die Bahnwärter besaßen, Nachrichten weiterbefördert werden. Zur Nachtzeit, bei Nebel u. versagte aber diese immer noch unzuverlässigen Depeschenerweiterung den Dienst. Der Electromagnetismus hat erst die großen Fortschritte der heutigen Telegraphie, welche durch das unterirdische Kabel sogar die Erdtheile in Verbindung mit einander setzt, möglich gemacht.

Table with 3 columns: Location, Telegramme, Einnahme. Rows include England, Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Italien, Rußland, Nordamerika.

Die Länge der Linien giebt Kolb an in Kilometern für England 128,000, Nordamerikanische Union 116,000, Frankreich 45,000, Rußland 72,000, Deutschland 37,800, Oesterreich 30,800, Italien 20,000, Spanien 15,000, Schweden 7000, Schweiz 6000. In Deutschland betrug ohne Bayern und Württemberg 1869 die Linienlänge erst 290 Meilen, 1873 bereits gegen 18,000 Mi. In derselben Zeit stieg die Zahl der Stationen von 25 auf 3300, die Beamtenschaft von 262 auf über 6000, die Einnahme von 8836 auf 3,500,000 Thlr., die Ausgabe von 514,227 auf 3,475,431 Thlr. (für 1872). Der Depeschentverkehr von 35,495 auf über 11 Mill. Stüd.

Der Telegraphendienst liefert nur in wenigen Ländern einen Ueberfluß, in Deutschland auch jetzt noch ein (nicht zu großes) Deficit. Trotzdem sind die Taren von ganz richtigen Gesichtspunkten aus ermäßigt worden und werden wir ohne Zweifel, wie bei der Post in nicht zu langer Zeit zu einer einheitlichen Tare gelangen. Wünschenswert sind dieselben internationalen Verträge, die für die Post in neuester Zeit abgeschlossen worden sind.

Weil die erste Anlage der Telegraphen eine besondere Rentabilität nicht erwarten ließ, hat mit Ausnahme von England in allen Ländern zuerst der Staat sich die Wichtigkeit im Selbstbesitz der ersten Nachrichten durch seine Staats Telegraphen gesichert und bildet der Telegraphenbetrieb jetzt einen Theil der Staatsindustrie. Zwingende Gründe, diese Branche der Privatindustrie nicht zu überlassen, sind kaum vorhanden, doch ist eine Aenderung für die nächste Zeit unwahrscheinlich.

Außer den erheblichen Vortheilen für den Privatverkehr des Publikums haben die telegraphischen Correspondenzbüros durch den gemeinsamen Bezug solcher Telegramme, die, wie Börsenberichte, politische Ereignisse, für einen größeren Kreis Interesse haben und durch die Zeitungen veröffentlicht werden, dem Allgemeinen sehr genützt, sich aber auch einen großen Einfluß gesichert. Wichtig vertritt ferner für viele Zwecke die tägliche Correspondenz der meteorologischen Stationen zu werden, so bald es gelingt, von noch weiter entlegenen Punkten Nachrichten mit gleicher Schnelligkeit zu erlangen.

Jugendbibliotheken.

Den öffentlichen Vorträgen, welche der Zweigverein der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in diesem und dem vergangenen Jahre veranstaltet hat, ging eine andere Thätigkeit zur Seite, welche sich mehr in der Stille vollzog, aber für die Bestrebungen des Vereins nicht weniger wichtig sein dürfte. Wir meinen die Herstellung von Jugendbibliotheken. Es sei gestattet, hierüber einige Notizen der Deffentlichkeit zu übergeben. Debutiert möglichst billiger Herstellung solcher Bibliotheken, deren die hiesigen Volksschulen, sowie die Schulen der Leipziger Vorstädter fast ganz entbehren, glaubte der Verein einen Weg einschlagen zu sollen, der unserm Wissens bis jetzt noch nicht betreten worden war. Von der Voraussetzung ausgehend, daß eine große Anzahl

von Jugendschriften sich in den Händen der Kinder mehr bemittelter Eltern befindet, welche wenig oder gar nicht mehr benutzt werden, wendete man sich, nachdem der Rath der Stadt Leipzig hierzu mit dankenswerther Bereitwilligkeit seine Zustimmung gegeben hatte, in zwei verschiedenen gehaltenen Ansprachen sowohl an die Jüglinge der höheren öffentlichen und privaten Schulanstalten, als auch an die der Bürger Schulen, also an Angehörige meist bemittelter Familien, mit der Bitte, um unentgeltliche Ueberlassung gebrauchter Bücher. Es geschah dies, indem der Verein 12,000 Exemplare jener Ansprache, sowie außerdem noch 400 Exemplare einer Zuschrift an Lehrer und Directoren, in denen er seinen Plan auseinandersetzt, drucken und in der Weihnachtszeit, welche vielen Kindern neue Bücher bringt, an die hiesigen Schüler vertheilen ließ. Dank der an den meisten dieser Anstalten von Seiten der Rectoren, Directoren und Lehrer angewendeten Mühe, und Dank der Bereitwilligkeit, mit der die Eltern, an welche in der Presse noch besondere Ansprachen ergingen, das Vorhaben unterstützten, gingen durch die Hände der Aufwärter und durch die Herren Kunsthandwerker Pernitzsch und Kaufmann Selle, welche direct aus dem Publicum kommende Büchererwerbungen in Empfang nahmen, zahlreiche Bücher ein, nämlich:

Table with 2 columns: Institution, Anzahl Bücher. Rows include a. Städtische Schulen (I-V, Thomasschule, Nicolaischule, Realschule, Höhere Knabenschule, Höhere Mädchenschule), b. Privatanstalten (Deffentl. Handelslehreanstalt, Wagner's Anstalt, Kaufm. Fortbildungsschule, Buchhändler Lehranstalt, Teichmann's Institut, Dr. Barth's Institut, Mod. Gesamtgymnasium, Knaben-Institut Körner, Mädchen-Institut Emma, d. Steyber), c. Direct vom Publicum (Durch Herrn Selle, Pernitzsch, Von Hrn. Stadtr. Schmidt).

Summa 6290 Bücher und 1 1/2 baar. Bei der Sichtung dieser Bücher ergab sich nun, daß ein Theil derselben seiner äußeren oder inneren Brauchbarkeit wegen sich als für die Jugend unbrauchbar erwies: er wurde als Maculatur verkauft und der Ertrag der Vereinskasse zugeführt. Ein anderer Theil enthielt Bücher, welche mehr für Erwachsene geeignet waren, daher vorläufig für die Volkbibliothek zurückgestellt wurden. Ein dritter ziemlich großer Theil bedurfte der ausbessernden Hand des Buchbinders. So standen denn im Februar des vergangenen Jahres nur 2268 Exemplare zur sofortigen Verfügung bereit. Inzwischen hatten sich nach erfolgter Aufforderung durch die Presse nicht weniger als 18 Ortshäuser der Leipziger Gegend und zwei Leipziger Schulen gemeldet, welche um Zuweisung von Jugendbibliotheken baten.

Nach dem Vorgange Bremens war der Verein darin übereingekommen, den Ortshäusern die Bibliotheken nicht zu schenken, sondern nur zu leihen und zwar bergeltalt, daß, wenn eine der Gemeinden eine Bibliothek 1—2 Jahre benutzt hat, letztere dann durch eine der Nachbargemeinde geliehene ersetzt werden solle. So wurden denn erst die sofort verfügbaren Bücher und später die wieder neu eingebundenen in zwanzig möglichst verschiedene Bibliotheken getheilt und für jede ein nach den Wissenschaften bez. Character der Bücher geordneter Katalog in Duplo angefertigt, von denen ein Exemplar für den Bibliotheksverwalter, das andere für den Verein bestimmt war. Außerdem wurde jedem Katalog ein Regulativ für Verwaltung, sowie eine Tabelle für statistische Notizen über Benutzung der Bibliothek beigegeben. Im März und November 1874 sind nun folgende Bibliotheken vergeben worden:

Table with 3 columns: Ort, Bibliothekar, Anzahl der Werte. Lists various locations like Gohlis, Stötteritz, Connewitz, etc., and their respective librarians and book counts.

Es ist hierbei zu bemerken, daß die volkreichen Ortshäuser mit einer größeren Anzahl von Büchern bedacht worden sind, als die minder bevölkerten, und bleibt nur zu wünschen, daß die zum großen Theil sehr werthvollen Bücher, welche durch diese Veranstaltung in die Hände der Jugend gelangt sind, recht fleißig benutzt werden mögen. Ein großer Theil sind Jugendschriften im besten Sinne des Wortes, mit Holzschnitten oder farbigen Bildern versehen. Ein nicht geringer Theil der in den Bibliotheken befindlichen Bücher sind solche, welche auch von Erwachsenen mit Nutzen gelesen werden können, wie denn auch die Lehrer Mandat fördern dürfte. In dem oben erwähnten Regulativ ist es ausgesprochen, daß der Benutzung der Bibliotheken keinerlei Hindernisse in den Weg gesetzt werden dürfen und es wird der Verein durch fleißige Controlle dafür sorgen, daß seinen Intentionen nachgekommen werde.

Erste gesellige Zusammenkunft.

Herr Prof. Dr. Wenzel: Ueber Pflege der Haut.

Eine wichtige Leistung, welche die Haut im Haushalt unseres Körpers auszuführen hat, ist die Erhaltung der Eigenwärme. Wir besitzen, wie jeder warmblütige Organismus, einen ganz bestimmten Grad von Wärme (37° C. oder 29,6° R.); wird dieser Grad überschritten, oder nicht erreicht, so sind wir krank. Die Körperwärme wird leicht an die uns umgebende Luft abgestrahlt und wir würden derselben bald verlustig gehen, wären unserem Körper nicht gewisse Vorrichtungen gegeben, welche ihre Erhaltung zum Zweck haben. Dennoch würden diese Vorrichtungen nicht ausreichen, um in kälteren Klimaten zu leben. Der Mensch müßte daher diesen Mangel auszugleichen suchen, und zwar benutzte er als Umhüllung, gleichsam als zweite Haut die Felle von erschlagenen Thieren, wie auch Stoffe aus dem Pflanzenreich, er schuf sich die Kleidung. Die Kleider tragen nun auf mehrfache Weise zur Erhaltung der Körperwärme bei. Zunächst vermögen sie die Wärme, welche unser Körper an die umgebende Luft abzugeben strebt, zurückzuhalten und so zwischen dem Kleid und unserer Haut eine besonders temperirte Luft zu erzeugen, die eine Wärme von etwa 24 bis 30° besitzt. Ein Theil der Wärme wird natürlich immer an die Luft abgegeben werden, und je nach der Langsamkeit, mit der dies geschieht, wird uns das Kleid mehr oder weniger wärmen. Von großer Wichtigkeit für diese Abgabe der Wärme ist die Eigenschaft der Kleider, Feuchtigkeit (Schweiß) aufzunehmen und nicht allzu schnell wieder abzugeben, da wir sonst immer wegen des bedeutenden zur Verdunstung nöthigen Wärmeverbrauchs eine empfindliche Kälte bemerken. Es ist dieses Verhalten wichtig für die Wahl der Kleiderstoffe je nach der verschiedenen Temperatur und dem Feuchtigkeitsgrad. Wollene Stoffe nehmen mehr Feuchtigkeit in sich auf, als leinene, wozu noch kommt, daß letztere dieselbe sehr rasch wieder abgeben und so leicht eine Erkältung herbeiführen; daher die Stüländer mehr wollene als leinene Kleider tragen.

Die Kleidung hat ferner die Aufgabe, die Bewegungen in der Luft, beim Wind, Sturm u. dergl. zu regeln und uns so in eine Luft zu versetzen, daß jene heftigeren Bewegungen durch directe Einwirkung auf unsere Haut keinen unangenehmen, ja schädlichen Einfluß ausüben. Ein gewisser regelmäßiger Durchgang der Luft durch die Kleidung muß stattfinden, da anderen Falls die ausgebliebene Feuchtigkeit zurückgehalten wird und, da Wasser die Wärme viel rascher ableitet als Luft, kältend auf uns wirkt. Die Kleidung hat dann unter Umständen auch Wärme von uns abzuhalten. Wir haben also die Wahl unserer Kleider so zu treffen, wie sie dem betreffenden Wärmegrad der Luft entsprechen. Dabei ist zu erwähen, daß leinene Stoffe bei bedeutenden Temperaturschwankungen uns leicht erkälten, andererseits zu schwere und zu enge Kleider uns nicht geringe Belästigungen verursachen.

Programm

für die Woche vom 8. bis 14. Februar. Abends 8 Uhr.

Dienstag: Gesellige Zusammenkunft. Herr Dr. Rath: Waltherr von der Vogelweide. Herr Stadtr. Cismaschine. Herr Prof. Dr. Wenzel: Väder. Herr Westphal: Aus Reuter's Werken.

Mittwoch: Herr Prof. Dr. Biedermann: Geographie- und Culturbilder aus dem Leben des deutschen Volkes. Czermak'sches Laboratorium.

Donnerstag: Herr Prof. Dr. Droyen aus Halle: Egmont. Großer Saal der Buchhändlerbörse.

Freitag: Herr Prof. Dr. Hofmann: Ernährung und Nahrungsmittel des Menschen. Czermak'sches Laboratorium.

Die ... sun dbe i ... leiden, wi ... Allerdings ... häufig w ... neutralis ... zur Schö ... fluß auf ... der geno ... in den ... Zwischen ... brechung ... bereit ... ist. Aus ... verwund ... zu denen ... man ver ... einem T ... eine nich ... sucht ... fächste ... schließlich ... ungefähr ... zuden en ... gegen s ... Arbeit ... Siederbe ... Kaliblit ... welcher ... den heuti ... Auch die ... heitwac ... sein soll ... ruben. ... Umgebun ... einiger ... heitbean ... gelangt ... zu Schlag ... Nachb ... sehung ... seinerseit ... nehmen, ... werden, ... Wädten ... unter die ... meinen ... Seiten ... zu bring ... fortsetz ... wirkung ... Oesterre ... haben. ... noch Ri ... der Weit ... einnehm ... reits wo ... ferenz zu ... dieselben ... nungkau ... wärtig ... wort G ... Großmä ...

Das ... am Frei ... des Ge ... lichen ... wegen d ... Der V ... hielt es ... Rechte ... Gelesen ... zugreifen ... Justizm ... v. Aren ... und die ... Verhält ... durch ... werden ... Sache ... Regierung ... diesen G ... Standes ... worden ... zu zieh ... v. Aren ... Bindth ... die Luft ... ist mir ... hältniß ... des Pan ... Regierung ... hauses ... mit ein ... Stande ... werde ... seine ... Herzog ... würde, ... und Di ... haben ... Krembe ... trügl ... Schmie ... in Har ... Befug ... einer g ... Person ... Schog ...